

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Stuttgart 1993
NNU	62	329–330	Konrad Theiss Verlag

## Ein Brettspielstein des Mittelalters aus dem Kreuzgangbezirk des St. Marien-Doms zu Hildesheim

Von  
Volker Zedelius

Mit 1 Abbildung

Am 28. Oktober 1970 fand ich innerhalb des Kreuzgangevierts des St. Marien-Doms in Hildesheim, südwestlich der Annen-Kapelle, am Rande des Kanoniker-Friedhofs, auf einem Grab einen mittelalterlichen Brettspielstein. Der Spielstein ist offenbar aus Knochen gearbeitet und gedreht. Er hat einen Durchmesser von 42,5 mm und eine unregelmäßige, maximale Stärke von 5,5 mm. Die geometrische Verzierung der Ansichtsseite besteht aus fünf verhältnismäßig tief eingeschnittenen, möglicherweise mit dem Ritzzirkel vorgerissenen konzentrischen Rillen. Von ihnen verlaufen drei relativ dicht beieinander und nahe dem Rand; die übrigen zwei weisen einen größeren Abstand zueinander und einen kleineren Radius zum Mittelpunkt auf. Die Oberfläche des Spielsteins ist sorgfältig geglättet und poliert, die plan geschliffene Rückseite zeigt einzelne Kratzer. Am Rande ist ein rezenter Ausbruch vorhanden.

Der Auffindungsort ist wohl nicht die Stelle, an der der Spielstein einst verlorenging, vielmehr ein sekundärer Fundort. Mit dem Aushub der Bestattung wird er an die Oberfläche und an diesen Platz gelangt sein. Dennoch ist eine Benutzung im Bereich des Domes und seiner alten Bildungsstätte nicht ausgeschlossen. An- und Umbauten haben verschiedentlich stattgefunden. So brach man beispielsweise nach dem verheerenden Brande am Palmsonntag des Jahres 1046 Gebäudereste bis auf das Sanktuarium ab (REUTHER 1985, 95 ff.). Auch die Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges haben manch' neue Situation geschaffen.

Es ist möglich, daß der auffällig große Brettspielstein noch aus dem 11. Jahrhundert stammt (vgl. KLUGE-PINSKER 1991, 84 ff.). Freilich ist eine Zeitstellung typologisch nicht sicher zu bestimmen. Geometrischer Dekor in Form konzentrischer Kreise begegnet schon wesentlich früher und kommt auch später noch vor. Über die Art, wie gespielt wurde, geben beispielsweise die Fußbohlendielen des Göttinger Rathauses Auskunft. Einritzungen zeigen, daß hier Mühle gespielt wurde und die Dielen im wahrsten Sinne



Abb. 1 Hildesheim, Ldkr. Hildesheim. Kreuzgangbereich des St. Marien-Doms.  
Brettspielstein.  
M. 1:1.

des Wortes als Spielbrett verwendet wurden (SCHÜTTE 1982; 1985, 447 Abb. 369). Zweifellos jünger als der Spielstein vom Dom ist ein Exemplar, das bei Ausgrabungen in der Almersbadestube in der Arnenstraße in Hildesheim gefunden wurde. Der ebenfalls geometrisch verzierte Spielstein datiert in das 15. Jahrhundert (SCHWEITZER 1991, 12 Abb. 3; zu den Brett- und Würfelspielen der Spätlatènezeit und römischen Kaiserzeit vgl. KRÜGER 1982).

Der Spielstein wurde der Hohen Domkirche für das Diözesan-Museum gestiftet.

#### LITERATUR:

- KLUGE-PINSKER, A., 1991: *Schach und Tricktrac. Zeugnisse mittelalterlicher Spielfreude in salischer Zeit.* – Römisch-Germanisches Zentralmuseum. Monographien, Bd. 30. Sigmaringen 1991.
- KRÜGER, Th., 1992: *Das Brett- und Würfelspiel der Spätlatènezeit und römischen Kaiserzeit im freien Germanien.* – Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 15, 1982, 135–324.
- REUTHER, H., 1985: *Hildesheim als Kulturzentrum im 10. und 11. Jahrhundert.* – Stadt im Wandel. Kunst und Kultur des Bürgertums in Norddeutschland 1150–1650. Hrsg. v. C. Meckseper. Band 3. Stuttgart-Bad Cannstadt 1985, 95–116.
- SCHÜTTE, S., 1982: *Spielen und Spielzeug in der Stadt des späten Mittelalters.* – Aus dem Alltag der mittelalterlichen Stadt. Hrsg. v. R. Pohl-Weber. Hefte des Focke-Museums Nr. 62. Bremen 1982, 201–210.
- SCHÜTTE, S., 1985: *Fußbodendiele mit eingeritzten Spielbrettern, Göttingen, um 1370.* – Stadt im Wandel. Kunst und Kultur des Bürgertums in Norddeutschland 1150–1650. Hrsg. v. C. Meckseper. Band 1. Stuttgart-Bad Cannstadt 1985, 447.
- SCHWEITZER, I., 1991: *Im Wettlauf mit der Zeit. 5 Jahre Stadtkerngrabungen in Hildesheim.* – Hildesheim 1991.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Volker Zedelius  
Rheinisches Landesmuseum – Münzkabinett  
Colmantstr. 14–16  
D-53115 Bonn